Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 54 (1960)
Heft: 13

Rubrik: Die Geschichte von Heinrich, der die Leiter hinaufkletterte

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Und nun?

Liebe Leserin und lieber Leser. Du denkst vielleicht hin und wieder: Ich bin gehörlos, ein geplagter Mensch. Die Hörenden haben es viel besser. Ist das richtig? Du kannst Deine Glieder gut brauchen und Deine andern Sinnesorgane: kannst riechen, fühlen, schmecken. In der Anstalt wirst Du gut geschult und gut erzogen. Du kannst zum Glück oft einen Beruf erlernen. Und neben Dir gibt es hörende Menschen, die haben die Rückenmark-Schwindsucht. Ein Glied ums andere können sie nicht mehr bewegen. So liegen sie oft jahrelang untätig im Bett. Aber eins können sie noch tun und viele tun es auch. Sie beten für sich und ihre Nächsten. Ich habe einen Studienfreund. Er war auch Lehrer wie ich. Er ist zuckerkrank geworden. Nun liegt er seit Jahren im Bett. Man mußte ihm beide Beine abnehmen. Nun kann er auch nicht mehr gut sehen und nicht mehr lesen und schreiben. Und doch hat er das Gottvertrauen nicht verloren, trotzdem er immer noch von Schmerzen geplagt ist. Aber er hält sich an das Wort des Heilandes: in Matthäus 11, Vers 28: «Kommet her alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will Euch erquicken.» Schluß

Die Geschichte vom Heinrich, der die Leiter hinaufkletterte

In Mézières wurde am 21. Oktober 1874 ein Büblein geboren. Die Eltern ließen es Heinrich taufen. Dieses Büblein wuchs und wurde älter. Es verlebte eine glückliche Jugendzeit, spielte dann und wann Streiche und war auch manchmal unartig. Zu seinen schönsten Jugenderinnerungen gehörten die Ausfahrten mit seinem Vater, dem Arzt. Denn, wenn jemand krank war und nicht selber zum Arzt gehen konnte, so ging der Doktor zu ihm. Dazu benützte Heinrichs Vater Roß und Wagen. War der Vater beim Kranken, durfte Heinrich das Pferd halten.

Als Heinrich alt genug war, mußte er auch in die Schule gehen. Dort gefiel es ihm auch, denn er besuchte nach der Schule das Gymnasium und später die Universität in Lausanne. Mancher hätte von dieser Ausbildung genug. Nicht so Heinrich. Er wollte noch mehr lernen. Darum besuchte er landwirtschaftliche Kurse in Hohenheim (Deutschland) und Lyon (Frankreich). Er wurde also diplomierter Landwirt. Er leitete ein großes Bauerngut in Chesalles-sur-Oron an der waadtländisch-freiburgischen Kantonsgrenze.

Heinrich mußte auch in die Rekrutenschule, mußte Steuern bezahlen und vieles anderes.

Am 29. Oktober 1897 heiratete Heinrich.

Wir Taube werden von der Militärbehörde meistens als dienstuntauglich bezeichnet. Nicht so Heinrich. Er wurde tauglich befunden. Das beweist schon seine militärische Laufbahn. Wurde er doch 1894 Artillerieleutnant und 1898 Oberleutnant in der Feldbatterie 6. Am 9. September 1904 Beförderung zum Hauptmann und Kommando über die Feldbatterie 4. Im gleichen Rang wurde er im Juli 1908 in den Generalstab versetzt. Ende Dezember 1909 wurde er Major. Am 1. Januar 1913 bekam er das Kommando über das jurassische Füsilierbataillon 24.

Dann, 1914, geschah der Mord von Serajewo. Der Erste Weltkrieg brach aus. Er dauerte bis 1918. Ulrich Wille war General der Schweizer.

Heinrich bekam am 21. Januar den Rang eines Oberstleutnants und wurde wieder in den Generalstab zurückgerufen. Am 1. Januar 1917 wurde er zum Stabschef ernannt. 1919 und 1920 war er Kommandant des Infanterieregimentes 9. Im Jahre 1921 wurde er Oberst mit dem Kommando über

die Infanteriebrigade 5. 1927 erhob man ihn in den Rang eines Oberstdivisionärs mit Kommando über die 2. Division, und vom 15. April 1931 an über die 1. Division. Am 1. Juli 1932 wurde er Oberstkorpskommandant. Man übergab ihm das 2. und im November 1933 das 1. Armeekorps.
Nun wäre es fertig mit der Hinaufkletterei, wenn nicht besondere Umstände eingetreten wären. Unter den bekannten traurigen Ereignissen wurde er noch zu Höherem berufen.
Dieser besondere Umstand war ein braunhaariger, braunäugiger Diktator, der ein Tausendjähriges Reich für blondhaarige, blauäugige Germanen erschaffen wollte. In pamphletischen Reden pries er sich und seine Germanen. Da es ihm wegen des Versailler Vertrages verboten war, ein Heer aufzustellen, zerriß er den Vertrag, drohte der Erde mit Krieg und ewiger Verdammnis und schuf ein Heer. Mit diesem Heer eroberte er 1939 Prag. Dieser Mann war Adolf Hitler.
Wegen dieses Mannes wurde Heinrich von der Bundesversammlung am 30. August 1939 aus der Reihe der Anwärter mit über 200 Stimmen herausgelesen und auf die nächste, höchste und letzte Sprosse gestellt: er wurde General.

Der Leser wird wohl sagen, ich sei nicht richtig im Kopf.
Heinrich . . . General . . .? Noch nie vernommen. Es sei richtiggestellt, erstens, daß ich normal bin, zweitens das Heinrich General wurde, denn Heinrich ist die deutsche Bezeichnung für das französische Henri, mit Geschlechtsnamen Guisan.

Der Leser wird wohl knurren: «Ein Bauer, der General wurde! Jetzt spinnt der Schreiber aber komplett!»
Es stimmt aber, daß Henri Guisan Landwirt war.
Was hat nun Henri Guisan als General geleistet? Die folgenden Sätze sagen es.

Militärisch hat der General nicht viel geleistet. Er war nie gezwungen, die Soldaten in den Kampf zu schicken. Groß war seine Leistung im Verteidigen, im Stärkermachen des Widerstandswillens beim Heer wie beim Volk. Das war nicht leicht. Denn da waren die Zeitungen und Zeitschriften. In diesen konnte man viel über Adolf Hitler lesen und von seinem siegreichen Heer. Denn Hitlerdeutschland eroberte schon vier Wochen nach der Kriegserklärung an Polen (1. September 1939) Warschau. Im April 1940 wurden Dänemark und Norwegen überrannt. Im Mai fielen Holland und Belgien. Am 14. Juli wurde Paris eingenommen.

Es gab auch Spione in der Schweiz, die staatsgefährdende Gedanken verbreiteten. Beides war nicht gut. Denn viele im Volk dachten sich, Hitler sei ein Gott, die Schweiz sollte sich ihm freiwillig unterstellen. Es gab auch Bundesräte und Offiziere, die so dachten.

Das Volk hatte kein Vertrauen zum Heer. Das Heer dachte sich, wozu die Heimat verteidigen, wenn das Volk zu Hitler will? Das wußte der General.

Am 25. Juli 1940 befahl er die höchsten Offiziere auf das Rütli. Er hielt eine Rede. Er erklärte ihnen das in seinem Stab entworfene «Réduit», als Bollwerk, als sozusagen die letzte Festung der Schweiz, welche von Sargans über den Gotthard nach St-Maurice im Rhonetal reichte.

Die Offiziere gaben den Rapport des Generals an die Soldaten weiter. So kam er unter das Volk, und das Wissen um eine letzte Festung, wohin man nach Überrennung der Grenze flüchten kann, stärkte das eigene Vertrauen und hatte wohl auch dazu beigetragen, daß die Schweiz nie angegriffen worden ist.

Der Krieg ging zu Ende. Hitler war tot. Sein Traum ausgeträumt. Am 20. August 1945 gab der General den Oberbefehl ab und lebte seither auf dem Landsitz «Verterive» in Pully. Aber nicht etwa zurückgezogen, nein, er nahm lebhaften Anteil am Leben der Schweiz, war an manchem Fest anzutreffen, so etwa am Knabenschießen der Stadtzürcher, an der 2000-Jahr-Gründungsfeier der Stadtbasler usw.

Nun als Schluß die Urteile einiger Personen über den General:
Bernard Barbey, Chef des persönlichen Stabes von General Guisan, sagte aus:

«. . . zwischen dem alten Täfer klingt seine Stimme warm und gewichtig . . . er hat ein jugendliches Lächeln in seinem gebräunten Gesicht mit den Rostflecken . . .»

Bundespräsident Petitpierre sprach in der Grabrede über den General folgendes:
«. . . der General wußte die Sprache zu sprechen, die den Mut schärft und festigt, den Zweifel vertreibt und den Widerstandswillen stärkt. Er wußte, daß es keine wahre Landesverteidigung gibt, es sei denn, die Nation nehme mit Herz und Geist daran teil. Daher war es sein stetes Bemühen, nicht nur der Befehlshaber unserer Armee zu sein, sondern auch ein Bindeglied zwischen ihr und dem ganzen Volk zu werden . . .»
Das waren gute Sätze in der Grabrede für den am 7. April 1960 gestorbenen General.

E. F.

Dieses Kapitel der Schweizer Geschichte wäre ohne den Kernsatz der Ansprache des Generals auf dem Rütli unvollständig. Er sagte dem Sinne nach: «Wenn am Radio die Nachricht verbreitet werden sollte, der Bundesrat habe vor Adolf Hitler kapituliert, so ist diese Nachricht eine Lüge des Feindes. Es wird gekämpft bis zur letzten Patrone. Ist diese verschossen, so wird weitergekämpft mit der blanken Waffe bis zum letzten Atemzug.»
Damit wußte jeder Soldat, was er zu tun hatte, und damit wußte auch Hitler, daß die Schweiz nicht billig zu erobern war.

Die EFTA tritt am 1. Juli in Kraft

Ab 1. Juli können viele Waren aus den Staaten der Europäischen Freihandelszone, der neben uns Österreich, Schweden, Dänemark, England, Portugal, Norwegen angehören, billiger eingeführt werden. Der Einfuhrzoll wird nämlich um 20 Prozent herabgesetzt. Dies und jenes aus obigen Ländern wirst Du also billiger kaufen können.
Ausgenommen sind u. a. landwirtschaftliche Produkte wie Käse, Butter, Eier usw. Denn davon haben wir selber fast mehr als zuviel. Führen wir diese Nahrungsmittel zu billig ein, so können unsere Bauern ihre Produkte nicht mehr verkaufen. Ähnlich ist es beispielsweise mit den Tabakwaren. Hier bleibt der hohe Zoll bestehen, und warum? Unsere Zigarrenfabrikarbeiter sollen nicht arbeitslos werden, weil alles billige ausländische Zigarren und Zigaretten kauft. Es geht bei diesen und einigen andern Fabrikaten und bei den landwirtschaftlichen Produkten um Schutzzölle. Arbeiter und Bauern sollen geschützt werden.
Für über 1600 kg schwere Automobile bleibt der Zoll ebenfalls gleich hoch wie bisher. Aber die Personenautomobile sind ja nicht so schwer. Für diese wird der Zoll herabgesetzt. Sie werden also billiger zu kaufen sein. Freust Du Dich darüber? Ich nicht. Wir haben jetzt schon vielzuviele Autos auf unsern Straßen, es ist kaum mehr auszuhalten.

Aber daneben hat Gf. absolut nichts dagegen, wenn der englische Stoff zum Wintermantel für seine Frau billiger wird. Hoffentlich wird er billiger! Es lebe die EFTA!

EFTA	=	Kleine europäische Freihandelszone
EWG	=	Europäische Wirtschaftsgemeinschaft
OECE	=	Vereinigung für wirtschaftliche Zusammenarbeit in Europa
GATT	=	Abkommen für Zoll u. Zollfragen
FAO	=	Europäische Agrarorganisation
EURATOM	=	Europäischer Zusammenschluß für Atomfragen
CERN	=	Internationale Versuchsanstalt für Nuklearforschung
IWA	=	Internationales Weizenabkommen